



Dienstleister für die Kommunen

Der bewährte Verein für Allgemeine und Berufliche Weiterbildung sucht sich nach Mittelkürzungen neue Arbeitsfelder. **Schulsozial- und Bürgerarbeit.**

VON KARL STÜBER

Alsdorf. „Ich bin seit 26 Jahren Vorsitzender des Vereins für Berufliche und Allgemeine Weiterbildung. Aber so viel Ignoranz gegenüber den Problemen der Jugend und der Gesellschaft habe ich noch nicht erlebt.“ Hans Vorpeil, ehemaliger Landtagsabgeordneter und ein langjähriger Frontmann der SPD im Nordkreis, war immer schon temperamentvoll. Nun läuft der Alsdorfer erneut zur Höchstform auf. Es geht um das seit zwei Jahren anhaltende Kürzen von Fördermitteln und öffentlichen Aufträgen, die durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter in der Aachener Region seit Jahren angeboten werden. Das hatte bereits gravierende Auswirkungen auf den VABW mit Sitz an der Alfred-Brehm-Straße in Alsdorf-Ofen (siehe Info).

Mag ja sein, dass die Wirtschaft trotz aller Probleme des Finanzmarktes brummt. Aber Jugendarbeitslosigkeit und hier die Qualifizierung einer Klientel, die Unterstützung benötigt, ist damit keineswegs vom Tisch, betont Vorpeil. Ganz im Gegenteil: Der Logik folgend, dass der demographische Wandel zum Mangel an qualifi-

ziertem Nachwuchs (Facharbeitermangel) führt, hat aus Sicht des VABW-Vorsitzenden Vorpeil die Konsequenz, sich weiterhin intensiv um junge Leute kümmern und sie fördern zu müssen. Vorpeil nimmt Kanzlerin Angela Merkel beim Wort. Die habe gesagt, dass

„Der VABW ist wirtschaftlich stabil. Er wird enge Partnerschaften mit den Kommunen anstreben.““

VORSITZENDER HANS VORPEIL

sich Deutschland keine langzeitarbeitslosen Jugendlichen leisten könne und dies auch nicht zu akzeptieren sei. Allerdings, so Vorpeil, werde durch das rigide Kürzen von Mitteln Qualifizierungsträgern wie dem VABW die notwendigen Instrumente „aus der Hand“ geschlagen. Vorpeil ist sich sicher, dass die nächste „Delle“ in der wirtschaftlichen Entwicklung kommen wird und dann um so mehr ein Partner wie der VABW benötigt wird. Aber der VABW muss mit den Gegebenheiten parat kommen, weiß dessen Vorsitzender natürlich bei aller Kritik an der Politik in Berlin genau. Deshalb richtet sich die Initiative neu aus und schafft ein zweites Standbein. Der VABW will Dienstleister im Auftrag von Kommunen werden. So habe man kürzlich für insgesamt 60 Arbeitsplätze in sechs Kommunen die Genehmigung des Bundesverwaltungsamtes für Bürgerarbeit (36 Monate) erhalten. Diese werde in Alsdorf, Eschweiler, Würselen, Monschau, Simmerath und Roetgen organisiert. Mit der Städteregion sei der VABW noch im Gespräch. Gemeinsam mit den Jugendämtern und den Schulen werde die Initiative bis 2014 in Alsdorf, Eschweiler und Würselen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets Schulsozialarbeit anbieten. Hierbei geht es um 16 bis 20 Stellen. Ab Oktober ist man mit dem in Alsdorf beheimateten Berufskolleg der Städteregion an einem grenzüberschreitenden Inter-



Die Zentrale des Vereins für Berufliche und Allgemeine Weiterbildung in Alsdorf-Ofen: In der Fläche musste die Initiative einige Standorte aufgeben.

reg-Projekt der beruflichen Weiterbildung beteiligt, wie Vorpeil berichtet. „An einer Stelle, an der es klemmt“, will der Verein im Rahmen des Übergangsmanagements Schule/Beruf gemeinsam mit und für kleine und mittlere Unternehmen und Handwerksbetriebe in der Region tätig werden. Vorsitzender Hans Vorpeil versichert: „Der VABW ist wirtschaftlich stabil. Der Verein wird wie bisher ein starker und kompetenter Garant für die städteregionalen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen bleiben.“ Und Vorpeil wäre nicht Vorpeil, würde er nicht noch im politischen Raum für Unterstützung des VABW im klassischen Feld der Qualifizierungsmaßnahmen werben: „Verständnis für die momentane Problematik der Weiterbildungspolitik sowie Unterstützung für die berechtigten Belange der sozial benachteiligten Jugendlichen erwarten wir auch von den Abgeordneten unserer Region.“

Deshalb werben wir durch Informationsgespräche wie zum Beispiel mit dem Bundestagsabgeordneten Helmut Brandt und mit der Landtagsabgeordneten Eva Maria Voigt-Küppers. Wir gehen davon aus, dass man sich unseren Argumenten gegenüber aufgeschlossen zeigt und die Sorgen der Betroffenen an den entscheidenden Stellen zur Sprache bringt.“

Weitere Informationen:
www.vabw.de

Arbeitsfelder zurückgefahren und einige Standorte aufgegeben

Die bisherigen Mittelkürzungen hatten bereits gravierende Auswirkungen auf den Verein für Allgemeine und Berufliche Weiterbildung. So musste zum Beispiel die Berufsvorbereitung in diesem Jahr gegenüber 2010 von 91 Plätzen und 349 geschulten Personen auf 0 heruntergefahren werden.

Aktivierungshilfen (69 Plätze, 326 Personen) wurden in diesem Jahr ebenfalls vollkommen gestrichen.

Berufliche Anpassungsfortbildungen „Mütter in Arbeit“ (50 Plätze, 125 Personen) und Profilierung als Sofortmaßnahme (16 Plätze, 832 Personen) wurden auch auf 0 gefahren.

Bei Soziale Beschäftigung musste

in einem Teilbereich („Aktiv“) das Angebot von 70 Stellen mit in 2010 insgesamt 451 Personen eingestellt werden.

Unterm Strich bleiben im klassischen Tätigkeitsfeld des VABW (Qualifizierungsmaßnahmen) im Vergleich zu 2010 in diesem Jahr von ehemals 544 Stellen mit 2366 Personen nur noch 248 Stellen übrig.

Rund 50 Betreuende/Schulende mit Projekt- und Zeitverträgen können laut Vorsitzendem Hans Vorpeil nicht mehr weiter beschäftigt werden.

7 von 12 Standorten mussten geschlossen werden. In Alsdorf bleibt von ehemals fünf Stützpunkten nur der zentrale Standort in Ofen übrig.

Geschlossen wurden die Außenstellen Otto-Brenner-Straße (Projekt Antrieb), Kraftzentrale (kooperative Berufsausbildung), Mariensäule (Projekt Aktiv) und Ringstraße (Ausbildung Fachkraft im Gastgewerbe).

In Würselen bleibt der Stadort Eulregio-Kolleg. Aufgegeben wurden die Standorte Bahnhofstraße (Projekt Aktiv) sowie Aachener Straße (Projekt Antrieb).

In Monschau bleibt es beim VABW-Standort „Handwerker Innovations Zentrum Eifel“ (Himo).

In Stolberg wurden die Räume am Schellerweg (Projekt Mia) geräumt, der Standort Dienstleistungszentrum beibehalten, wie Vorpeil auftritt.

Auch die Kunst soll das Leid der Armen lindern helfen

Herbert Schmerz ist Vorsitzender der „Projektgruppe Malabon“. Im Interview spricht er über sein Engagement.

Herzogenrath. Die Zerstörung, die der Taifun „Nesat“ jüngst über die Philippinen gebracht hat, hat weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt. Doch wird die Anteilnahme und Spendenbereitschaft kaum lange anhalten, glaubt **Herbert Schmerz**, der sich seit bald 25 Jahren für die Armenquartiere von Malabon in der Nähe der philippinischen Hauptstadt Manila engagiert. **Stefan Schaum** hat mit ihm über ungewöhnliche Wege der Hilfe gesprochen.

Was haben Sie gefühlt, als Sie von der jüngsten Naturkatastrophe auf den Philippinen erfuhren?

Schmerz: Dass es schon wieder die Ärmsten besonders schlimm trifft. Selbst wenn jetzt mehr Spenden dorthin fließen: Das dauert nicht lange. Das ist das Fatale in der heutigen Zeit: Die Leute sprechen nur kurzfristig auf solche Ereignisse an. Danach gilt dann wieder: Aus den Augen, aus dem Sinn!

Was hat Sie denn motiviert, sich für die Menschen in dem Inselstaat einzusetzen?

Schmerz: Wenn man es genau nimmt, waren es meine Schüler, die mich dazu gebracht haben. Ich hatte im Erdkundeunterricht am Herzogenrather Gymnasium häufig über die Situation in den Entwicklungsländern gesprochen. Da

haben mich die Schüler irgendwann gefragt: „Wenn Sie soviel über die Situation in diesen Ländern wissen, warum reden Sie dann nur und unternehmen nicht etwas?“ Zu dieser Zeit hielt der Arzt Dieter Jakobs aus Übach-Palenberg einen Vortrag über seine Erlebnisse auf den Philippinen. Den hab ich



Hilfsbereit: Herbert Schmerz engagiert sich für die Armenquartiere im philippinischen Malabon.

mir angehört – und war dann 1987 beim Aufbau der „Projektgruppe Malabon“ dabei.

Seit 20 Jahren sind sie Vorsitzender. Was hat Sie so lange durchhalten lassen?

Schmerz: Auch wenn das vielleicht abgedroschen klingt: Das Gefühl, in die Augen glücklicher Kinder zu sehen. Ich selbst war dreimal vor Ort auf den Philippinen und habe erlebt, wie die Hilfe wirkt, wie sie bei den Menschen ankommt. Durch das Projekt ist ein Haus der Gesundheit aufgebaut worden, wir finanzieren das Schulgeld für College-Schüler und unterstützen Hilfe für Straßenkinder.

Hat sich die Situation auf den Philippinen im Laufe von 25 Jahren verändert?

Schmerz: Eigentlich nicht. Die Armen dort sind jedenfalls immer noch arm. Auch die Kinder, die bei uns in den Projekten waren, leben zum größten Teil noch in den Armenbezirken. Aber ihre Hütten sind besser ausgestattet und teils richtig aus Stein gemauert. Es gibt aber auch besondere Beispiele. Einer der Schüler, die wir vor Jahren unterstützt haben, ist heute Professor für Volkswirtschaft. Mit 26 Jahren der jüngste auf den Philippinen. Das sind Dinge, die mir zeigen, wie wertvoll die Hilfe ist.

Wie sehr müssen Sie sich denn anstrengen, um die Mittel für die Hilfe aufzutreiben?

Schmerz: Das ist immer schwierig. Wir brauchen pro Jahr gut 35 000 Dollar. Die Kunstausstellungen auf Burg Rode tragen wesentlich zur Spendenakquise bei, auch die Sponsorenläufe der Herzogenrather Gymnasiasten. Ohne die Unterstützung durch diese Schule gäbe es die Projektgruppe womög-

lich gar nicht mehr.

Wie lassen sich die Schüler für den Einsatz begeistern?

Schmerz: Neulich bin ich mit Bildern aus den Armenquartieren von Malabon wieder durch alle Klassen gezogen. Das hat gewirkt. Zumindest kurzfristig legen sich die Schüler jetzt wieder ins Zeug. Da muss man eben immer am Ball bleiben.

Radierungen sind auf Burg Rode zu sehen

Der Berliner Künstler Peter Wever ist der 29. Künstler, der einen Teil seines Werkes in den Dienst der Hilfe für Malabon stellt. Am Sonntag, 9. Oktober, wird die Ausstellung um 11 Uhr in seinem Beisein auf Burg Rode eröffnet.

Der 1950 geborene Wever hat an der Kunsthochschule Kassel ein Grafik-Studium absolviert und jeweils mehrere Jahre lang in den USA und in Guatemala gelebt. Menschliches und Zwischenmenschliches ist das Thema seiner Arbeiten.

Die von ihm bevorzugte Technik ist es, Farbradierungen durch Übermalung zusätzlich zu akzentuieren und zu verfremden. Für die Ausstellung hat er eine „Malabon-Radierung“ angefertigt, deren Verkaufserlös der

Projektgruppe Malabon zugute kommt.

Die Ausstellung ist bis zum 16. Oktober auf der Burg zu sehen. Geöffnet ist sie werktags von 17 bis 20 Uhr sowie samstags von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Sportlich legen sich die Schüler des Herzogenrather Gymnasiums für Malabon ins Zeug. Ihr Sponsorenlauf beginnt am Donnerstag, 20. Oktober, 12.30 Uhr. Bis nach Ruif werden die Jugendlichen ihre Runden drehen, um möglichst viel Geld für den guten Zweck zu erlaufen.

Infos online:
www.projektgruppe-malabon.de

Guten Morgen

Der Tod ist leider selbst in Arztpraxen immer wieder zu Gast. Neulich war der Naseweis mit dem langjährigen Hauskater zum Gesundheitscheck beim Tierarzt des Vertrauens. Gerade als die Aufbauspritze im Kater steckte, wurde die Tür des Behandlungsraums aufgerissen und ein weinendes Paar schleppte einen leblosen Dovermann an. Das Tier sei beim Rennen durchs freie Feld plötzlich zusammengebrochen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Trauer von Frauen und Herrchen war groß. Da verkniff sich natürlich der Naseweis die Frage, warum der Hund nicht angeleint war, sondern übers freie Feld hetzte. Vielleicht war der Vierbeiner, ganz seinem Instinkt folgend, bei der Jagd nach einem Kaninchen oder Hasen an Herzschlag gestorben. Für einen Jäger ist der plötzliche Tod bestimmt besser als das lange Siechtum eines großen Hundes, meint tröstend der

Naseweis

KURZ NOTIERT

Vergnügungssteuer und Sportstätten

Alsdorf. Die Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Alsdorf, wird sich heute im Hauptausschuss vorstellen. Zudem geht es um die Neufassung der Erhebung von Vergnügungssteuern und die Hundesteuer-satzung. Die Sitzung beginnt um 18 Uhr im großen Sitzungssaal (1. Etage) des Rathauses. Der Ausschuss für Schulen, Sport und Kultur kommt am Dienstag, 11. Oktober, ebenfalls um 18 Uhr im großen Sitzungssaal zusammen. Dann geht es um Schul- und Sportbauprojekte. Außerdem soll die Sportanlage an der Carl-Diem-Straße „aus der sportlichen Nutzung entlassen“ werden. Laut Verwaltung sei ein „sportfachlicher Bedarf“ nicht mehr gegeben. Das Grundstück soll wirtschaftlich „verwertet“ werden. Zu Beginn der beiden Sitzungen können wieder Einwohner Fragen stellen.

Kabel von zwei Baustellen gestohlen

Baesweiler. Metalldiebe haben laut Polizei mehr als 30 Meter Kabel von zwei Baustellen an der Kückstraße und der Breite Straße gestohlen. Die Tatzeit liegt zwischen dem letzten Freitag und Dienstag. Personen, die Hinweise zu verdächtigen Personen oder Fahrzeugen in dem Bereich geben können, werden gebeten, sich unter ☎ 02404/ 9577-33401 oder ☎ 0241/ 9577-34210 (außerhalb der Bürozeiten) zu melden.

Schulkonzert am Gymnasium

Würselen. Unter dem Titel „Eigenart“ steht das Schulkonzert des städtischen Gymnasiums. Am Donnerstag, 6. Oktober, werden ab 19 Uhr musikalische Beiträge von Einzelkünstlern, Schulchor und Schulband sowie Tanzeinlagen und Akrobatik aufgeführt. Zudem werden Kunstwerke, die im Unterricht entstanden sind, ausgestellt. Mit der Veranstaltung betont das Gymnasium seinen musisch-künstlerischen Fachbereich.

KONTAKT

AACHENER ZEITUNG

AUSGABE AACHEN LAND
AACHENER VOLKSZEITUNG
Lokalredaktion:
Luisenstraße 16, 52477 Alsdorf,
Telefon 0 24 04 / 5511-30, Fax 0 24 04 / 5511-49.

E-Mail:
lokales-alsdorf@zeitungsverlag-aachen.de
Karl Stüber (verantwortlich), Stefan Klassen,
Beatrix Oppée, Georg Pinzek.
Leserservice: 0180 1001 400

Servicestelle:
Büro-Center W. Breuer:
Rathausstraße 34, 52477 Alsdorf.
Öffnungszeiten: Mo. bis Do. 9.00 bis 13.00 Uhr
und 14.30 bis 18.00 Uhr, Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr.